

**Szenen und Spuren eines Falls**  
**Die Berliner Mauer im Fokus der Photographen**

**Ausstellungseröffnung, 11. Februar 2010**

**„Temporalités allemandes“**

**Mairie Paris 20**

**Grußwort Prof. Monika Grütters, MdB**

**Vorstand Stiftung *Brandenburger Tor***

**Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien des  
Deutschen Bundestages**

Sehr verehrte Madame le Maire Frederique Calandra,  
sehr geehrter Monsieur Julien Bargeton,  
Lieber Herr Umlauf,  
Lieber Herr Derenthal,  
Meine sehr verehrten Damen und Herren,

In Deutschland ist sie ein Foto-Star, die große Künstlerin Barbara Klemm.  
Ihre Bilder liefern Einsichten und Ansichten der bedeutendsten Ereignisse in  
unserem Land, sie werden in den wichtigsten Zeitungen abgedruckt. Auch hier  
gehören ihre Fotos zu den „Klassikern“ des Bild-Gedächtnisses vom November  
1989.

Hier sehen wir zum Beispiel von ihr das Brandenburger Tor im nebeligen Regen, vor  
dem sich Menschenmassen versammelt haben, teils mit Schirmen, teils nur als  
Figurengruppe zu erkennen.

Bemerkenswert sind zum einen die Perspektive: Vom Boden aus nach oben  
fotografiert erscheint unser National-Denkmal in einem seltsamen, fast sphärischen  
Licht. Blickpunkt ist hier aber vor allem das weiße Transparent, das sich gegen den

Abendhimmel abhebt und auf dem geschrieben steht: „Deutschland - einig Vaterland“ – erkennbar, lesbar – aber spiegelverkehrt.

Ein geradezu sensationeller Blick auf diesen Zeitpunkt deutscher Geschichte hat die Altmeisterin der politischen Fotografie uns geschenkt.

Spiegelverkehrt – verkehrte Welt also das, was damals so unerwartet passierte und unser aller Leben schlagartig verändert hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir eine ganz besondere Ehre, heute hier in Paris etwas sagen zu dürfen zu den „Temporalités allemandes“, zu deutschen Zeitpunkten, zum Umgang der Deutschen mit den für so bedeutenden historischen Augenblicken ihrer jüngsten Geschichte – und zu den Zeitzeugen mit der Kamera, die für uns Heutigen diese Momente festgehalten und damit die bis heute gültigen Interpretationen jener Ereignisse geliefert haben.

Daß Ausstellungen wie diese nicht nur in Deutschland, sondern auch andernorts gezeigt werden, ist wichtig und gut – schließlich geht es beim Fall der Berliner - , der Mauer durch Deutschland vor 20 Jahren nicht nur um unsere eigene Geschichte, sondern um europäische Zäsuren, um das Ende der Teilung der Welt.

Und dass es unsere französischen Nachbarn sind, die als erste die nun durch die ganze Welt wandernden fotografischen „Szenen und Spuren eines Falls“ zeigen – das ist mehr als nur ein schönes Symbol für diese enge Freundschaft zwischen den Staaten, vor allem aber zwischen den Völkern und den Menschen hier wie dort.

Aber nun ein paar Anmerkungen zur Ausstellung:

Die Stiftung *Brandenburger Tor* arbeitet am Pariser Platz 7 in dem Haus, das einst der berühmte jüdische Maler und Präsident der Akademie der Künste, Max Liebermann, bewohnte. Die Stiftung fühlt sich dem historischen Erbe dieses Streiters für die Moderne ebenso verpflichtet wie der Geschichte des Brandenburger Tores, dieses Symbols der Teilung wie der wieder gewonnenen Freiheit und Einheit Deutschlands und der Welt. Das nationale Denkmal der Deutschen ist zum Mahnmal der Teilung der Welt in zwei Blöcke geworden, ebenso stand und steht es aber auch für den Willen zur Freiheit und zum Frieden.

Es ist für die Stiftung Chance und Verpflichtung zugleich, 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer dieses Geschehen genau hier, im damaligen Zentrum der Ereignisse,

zu dokumentieren. Wir haben dies aus der Perspektive internationaler Photo-Künstler getan, die mit scharfem Blick Szenen aufgespürt und eingefangen haben, die selbst wir, die live mit dabei waren, beinahe vergessen hatten.

Erinnern wir uns: Erich Honecker, SED Generalsekretär, hatte noch im Januar 1989 behauptet, die Mauer werde „noch in 50 bis 100 Jahren“ stehen, als Bürger der DDR am 15. Januar in Leipzig demonstrierten. Schon damals hatten viele erkannt, dass die Mauer gegen den Geist der Zeit stand und ein Symbol war für die Unfähigkeit der DDR-Regierung, in ihrem Staat die Menschenrechte zu gewähren.

Nach den Vorgängen in Ungarn und Prag fiel am 9. November 1989 für alle, besonders aber für die Deutschen im West- wie im Ostteil Berlins, überraschend die Mauer, die 28 Jahre lang diese Stadt brutal geteilt, Familien entzweit und die Menschen unglücklich und hilflos gemacht hatte. Das SED-Politbüro hatte unter dem Druck immer stärker werdender Proteste und Mahnungen in der DDR nach dem Motto „Wir sind ein Volk“ und auch in der Einsicht, dass militärischer Druck zur Eskalation führen würde, die Reisebedingungen für seine Bürger lockern wollen. Möglicherweise ist die spontane Öffnung der Berliner Mauer am Abend des 9. November 1989 einer Ungenauigkeit in der Abstimmung der DDR-Führung geschuldet. Günter Schabowski hat jedenfalls mit seiner Unsicherheit auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob nun die Grenzübergänge tatsächlich geöffnet seien, Geschichte geschrieben. Noch in derselben Nacht wurden die Mauer-Übergänge in Berlin von fassungslosen, glücklichen Menschen gestürmt. Für die Deutschen ist dies sicher der bewegendste Moment ihrer jüngeren Geschichte. Zeugen aus aller Welt haben dieses Geschehen verfolgt und dokumentiert.

Von den 21 Fotografen und 150 Bildern über die Ereignisse um den 9. November 1989, um den 22. Dezember, als hier am Brandenburger Tor die Mauer geöffnet wurde, und natürlich aus der Silvesternacht 1989/ 1990 (die bei uns in Berlin zum Jahrestag zu sehen waren), gehen nun 50 Bilder von 8 Künstlern auf Weltreise in 11 Städte.

Die Profi-Fotografen kommen aus Ost und West, es sind Männer wie Frauen, wir zeigen Fotografien in schwarz/ weiß und in Farbe.

Die Arbeiten sind journalistischer oder aber künstlerischer Natur, oder sie halten ganz einfach „nur“ diese besonderen Ereignisse fest.

Allesamt sind die Fotos analog aufgenommen worden, die digitale Technik gab es damals noch nicht. Und so sind unser Kurator Matthias Harder von der Newton Foundation in Berlin und die Künstler in ihre Archive gegangen und haben aus Millionen von Fotos zum Thema Mauerfall eben diese herausgefiltert, die uns erinnern an die eine historische Situation, die es so auf der ganzen Welt noch nie gegeben hatte: Da sorgen Menschen in einer Diktatur für eine friedliche Revolution, um mit ihren eigenen Familien, mit ihren Nachbarn über die Grenzen eines unmenschlichen Systems hinweg endlich wieder zusammen sein zu können – und sie erreichen in einer spektakulären Nacht tatsächlich das, was sie sich erträumt hatten.

Die Ausstellung liefert Zeugnisse ganz privater Begegnungen, aber auch Bilder der Topographie jener Tage. Zentrales Motiv ist und bleibt die Mauer, die Berliner Mauer mit all ihren bunten Kommentaren auf der westlichen Seite und der grauen Ödnis im Osten. Das mit Überlebenswitz verzierte Schandbild im Westen und der überlebensgroße Schrecken im Osten sind in der Nacht des 9. November 1989 zum Sinnbild der friedlichen Revolution geworden, zum flüchtigen Denkmal für Freiheit und Einheit. Ohne die Photographen aus aller Welt gäbe es dieses Bild, diese Ikone der jüngsten deutschen Geschichte nicht. Ihnen haben wir, ihnen hat die Welt das bleibende Gedächtnis an diesen historischen Moment zu verdanken.

Heute, 20 Jahre später, ist es kaum zu glauben, wie es damals rund um den Pariser Platz im historischen Zentrum Berlins ausgesehen hat. Zuviel ist seither geschehen, und zu sehr hat sich unser Berlin bis heute gewandelt. Den Beginn des Einigungsprozesses wollen wir noch einmal sichtbar machen. Es ist wichtig und beglückend, dass dies auch in Paris und in aller Welt gelingt.

Schauen wir noch einmal auf Barbara Klemms Bilder.

Ich weiß nicht, wie es ihr gelungen ist, so nahe heranzukommen an die Nomenklatura aus dem SED Politbüro, die am 10. (!) November, also einen Abend, nachdem man ihnen die Schlagbäume vor der Nase geöffnet hatte, sich vor den Säulen des Brandenburger Tores versammelt, um noch einmal trotzig und mit hoch erhobenen Fäusten die „Internationale“ anzustimmen.

Aber sicher ist es kein Zufall, dass ein fast gleicher Dramaturgie am 3. Oktober 1990 die Polit-Spitze des vereinten Deutschland sich mit erhobenen winkenden Händen

auf dem Balkon des Schöneberger Rathauses wie zum Foto für Barbara Klemm versammelt...

Hier stehen diese Eindrücke deutscher Zeitpunkte nebeneinander. Die Geschichte hat sie uns nacheinander geboten.

Wir sollten und wir werden das niemals vergessen.

Danke also, dass die Fotografen dies im Bild für uns festgehalten haben.

Danke aber auch und vor allem an Sie, dass wir diese Eindrücke unserer gemeinsamen europäischen - und Weltgeschichte hier zeigen dürfen.